

„Apropos Sonntag“ / 21.03.2021

„Kampf für Klimaschutz in Coronazeiten“ von Jörg Trotzki

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein ur-christliches Anliegen. Natürlich nicht nur. Auch in anderen Religionen weiß man seit Jahrtausenden, wer „die Erde verletzt, verachtet seinen Schöpfer“. Sollte die Bewahrung dieser Schöpfung damit nicht also auch ein ur-menschliches Anliegen sein?

Politik und Konsum, eine immer weiterwachsende Erd-Bevölkerung, eine im Tempo kaum mehr zu stoppenden Gier nach der Befriedigung von Bedürfnissen ... stehen diesem Bewahrungs-Willen jedoch scheinbar unversöhnlich gegenüber. „Stopp“ rufen die einen, „Nach uns die Sintflut“, geifern die anderen. Und jetzt auch noch - Corona ...

Als die Anfang 2019 auch in Deutschland immer lauter werdende Protestbewegung „FridaysForFuture“ bzw. „Schulstreik für das Klima“ [im folgende: FFF] in das Bewusstsein der Menschen drängte, gelangt es den Initiatoren – Schülern und Studenten - schnell, eine globale soziale Bewegung zu entwickeln, die sich bis heute für möglichst rasche und wirksame Klimaschutz-Maßnahmen einsetzt. FFF versteht sich dabei selbst als „Graswurzelbewegung“, geboren aus der Basis der Bevölkerung heraus.

Corona hat Anfang 2020 diesen Kampf vorerst verlangsamt. Aufsehenerregende Protestaktionen in der Öffentlichkeit wie Demonstrationen und Blockaden mussten ins Internet weichen. Julia Thöring von FFF/Brandenburg sagt, beides dürfe nicht von einander getrennt werden, der Kampf für den Klimaschutz müsse auch in Corona-Zeiten weiter gehen ...

Thöring 01

Also, wenn man auf die Bilanz der Klimapolitik des letzten Jahres kuckt, kann man auf jeden Fall sagen, dass letztes Jahr 2020 ein katastrophales Jahr für die Bewältigung der Klimakrise war. 2020 war das zweitwärmste Jahr seit über 130 Jahren, und aktuelle Prognosen zeigen, dass, wenn wir so weiter machen, da wird eine drei bis fünf Grad wärmere Welt in den nächsten 100 Jahren kommen. Und da hat natürlich Corona die notwendige Aufmerksamkeit, die wir für die Klimakrise brauchen und die Energie, und die Zeit und die Ressourcen waren nicht da bzw. wurde Klimaschutz blockiert, und ich glaube, was das letzte Jahr zeigt oder was wir lernen müssen ist, multiple Krisenbewältigung zu tätigen, als nur zu sagen, wir haben eine Corona-Krise und gleichzeitig haben wir auch eine Klimakrise, und wir müssen lernen, diese Krisen gemeinsam zu bewältigen.

Soweit liegen Politik und die Aktivisten von FFF nicht auseinander. Die selbe Frage – hat Corona 2020 den Kampf für mehr Klimaschutz und mehr Klimagerechtigkeit verlangsamt - beantwortet Brandenburgs Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, Axel Vogel, so ...

Vogel 01

Wenn wir uns nur an internationalen Konferenzen orientieren würden, könnte man sagen, jawohl, hat es verlangsamt, aber, ich glaube, das ist gar nicht der wesentliche Punkt. Also, wir haben ja unmittelbare Auswirkungen von Corona auf unseren CO2-Ausstoß. Insbesondere hat sich ja die Mobilität schlagartig verlangsamt im März letzten Jahres. Sie wissen, wie wenig noch an Geschäftsreisen, an Flugreisen bspw. stattgefunden haben. Und das hat sich auch ausgewirkt. Wir werden in der Bilanz 20-20 ungefähr zehn Prozent weniger Treibhausgase ausgestoßen haben, als es normalerweise der Fall gewesen wäre. Aber, das ist ja ein Einmaleffekt. Und man darf sich eben nicht täuschen lassen. Wir müssen ja strukturell an das Problem der Treibhausgase ran, wir müssen den Klimawandel ja langfristig bekämpfen. Und von daher könnte man das ja auch so deuten, dass Corona ein Trugbild geschaffen hat. Wir wissen aber alle, dass wir eigentlich auch in Brandenburg seit 1995 kontinuierlich steigende CO2-Werte zu verzeichnen hatten. Also, gerade nicht die strukturelle Verbesserung erreicht hatten.

Corona hat vieles verlangsamt und gestoppt. Den Klimawandel jedoch nicht. Doch trotz massiver Einschränkungen wurde innerhalb kürzester Zeit die basisdemokratische Bewegung so populär, dass sich immer mehr Menschen auch in Deutschland den Machern von FFF anschlossen, um das Erreichen der Klima-Ziele zu unterstützen. Früher war die Straße für die Klima-Aktivisten DIE Plattform schlechthin VOR Corona, sagt Julia Thöring von FFF/Brandenburg.

Thöring 02

Also, das ist natürlich schwer in Zeiten, wo man nicht auf die Straße gehen darf; und unsere größte Protestform, um auf Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, immer die Straße war. Wir haben, glaube ich, Mitte März letzten Jahres auch in Brandenburg die ersten Streiks abgesagt; und haben dann aber ganz schnell gekuckt, okay, was gibt es denn für Räume und haben dann eine Woche später ein großes Bildungsprogramm auf youtube ins Leben gerufen, wo wir WissenschaftlerInnen eingeladen haben, Menschen, mit denen wir diskutieren über die Fragen der Zeit; und haben gesagt, okay, die Schule fällt aus, dann bauen wir selbst ein Bildungsprogramm zusammen und haben kreativste Aktionsformen in kürzester Zeit auf die Beine gerufen. Ich erinnere mich an die Schilder, die zehntausenden, die vor dem Bundestag in Berlin lagen, im April. Wir haben ganz viel mit starken Bildern gearbeitet, mit Lichtern, mit Bannern, mit Kerzen, im Dezember. In ganz Deutschland sind Klimakämpfer auf die Beine gestellt worden, wo es möglich war, mit wenigen Menschen Aufmerksamkeit zu erregen, in Augsburg steht das Klimacamp seit sieben Monaten, in Hamburg auch. Wir haben Fahrrad-Demos gemacht, wir haben Netzstreik gemacht. Und ich glaub´, da haben wir echt viel gelernt, wie

coronakonform Aktionen trotzdem möglich sind und die Notwendigkeit zu sagen, wir müssen trotzdem ... Wir können nicht ein Jahr jetzt warten und sagen, wir lassen jetzt Corona machen und wenn wir Corona bewältigt haben, kümmern wir uns um die Klimakrise, denn da ist die Zeit nicht mehr da.

Nur nicht nachlassen im Kampf für mehr Klimagerechtigkeit. Nur nicht aufgeben mit den Protesten auf der Straße. Das war und ist das Motto von FFF. Doch 2020 verdrängte die Corona-Katastrophe alle anderen Themen auf dem Planeten. Bis heute. Wie also fällt die Bilanz für Julia Thöring aus?

Thöring 03

Wenn wir das rein auf die Emission betrachten, erschreckend wenig, sogar eher im Gegenteil. Die Emissions-Konzentration in der Atmosphäre ist aktuell höher als in den letzten vier Millionen Jahren. Wir hatten letztes Jahr eine globale Erderwärmung von 1,2 Grad, das ist natürlich dramatisch, vor allem in Ländern des globalen Südens, wo die Klimakrise Alltag ist vieler Menschen, wo wir Hurrikane haben, die stärker sind als die Skalen, in denen wir sie zu messen wissen. Und ich glaube, das ist dramatisch, wenn man sich das nach drei Jahren weltweiter Jugendbewegung, die für Klimagerechtigkeit auf die Straße geht. Ich glaube, dieses Jahr kommt keine Partei mehr um die Klimafrage rum und für große Teile der Bevölkerung wird Klimapolitik wahlentscheidend sein für die Bundestagswahl; und ich glaube, da haben wir ganz, ganz wichtige Schritte erreicht und jetzt wird dieses Jahr zeigen, was die Parteien für Pläne haben und da schauen wir natürlich ganz genau hin.

Hier spüren wir erst allmählich etwas von den Auswirkungen der Klimakrise, Sommer werden heißer, Winter werden kälter. Corona hat da auch keinen Riegel vorgeschoben. Die 1,5 Grad Klimaziele wirken noch weit entfernt. Wie aber sieht es mit dem Kohleausstieg Deutschlands in den nächsten 15 Jahren aus, ... – das ist doch was, oder?

Thöring 04

Naja, der Kohleausstieg ist ja so betrachtet kein wirklicher Kohleausstieg. Also mit dem, was im Juni im Bundestag letzten Jahres beschlossen wurde, verfehlt Deutschland sogar die eigenen unzureichenden Klimaziele. Und das, obwohl Kohle seit Jahren nicht mehr rentabel ist, stark subventioniert wird, geht dann im Jahr 20-20 ein neues Kohlekraftwerk – also, „Datteln 4“ – ans Netz. Und das im Kontrast dazu, dass der Ausbau der Energiewende weiterhin blockiert wird, und das ist natürlich ein totales Unding. Wir müssen in den nächsten Jahren komplett aus der Kohle aussteigen, um überhaupt noch eine Chance zu haben, dieses 1,5-Grad-Ziel zu erreichen. Und das ist natürlich ein Riesenkontrast, den wir da gerade sehen zwischen „Ja, wir verabschieden ein Kohle-Ausstieg-Gesetz und verheizen weiter die Kohle“. Und das ist ein Riesenproblem.

Musik – Nina/Mike – Was wird sein in sieben Jahren ...

Der Kampf für mehr Klimaschutz und mehr Klimagerechtigkeit geht weiter. Corona darf ihn nicht aus dem Bewusstsein der Menschen verdrängen, so die einstimmige Antwort von Umweltaktivisten und Umwelt-Politik in Brandenburg. Und Klima ist dabei ja nicht das einzige Thema, für das auch FFF kämpft. Stichwort: Biodiversität. Dazu noch einmal Julia Thöring von FFF/Brandenburg

Thöring 05

Was wir erstmal sehen müssen, dass ökologische Krisen miteinander zusammen hängen. Also, wir können den dramatischen Verlust von Bio-Diversität und Klimakrise nicht getrennt von einander sehen. Wir dürfen also nicht nur über den Kohlenstoffgehalt in der Atmosphäre reden, wir müssen sehen, es hängt alles miteinander zusammen. Und was wir sehen, dass wir aktuell massiv planetare Belastungsgrenzen überschreiten. Es gibt dieses „Konzept der planetaren Grenzen“ was aufzeigt, wie die ökologische Tragfähigkeit dieser Erde (ist), und gerade die Bio-Diversität überschreitet das schon dramatisch. Und das wird natürlich durch den Klimawandel auch gefördert und bedingt sich gegenseitig. Wir brauchen resiliente Ökosysteme, um auch (für) unseren Wohlstand, um (für) unsere gute Zukunft das Fundament für Gerechtigkeit zu legen.

Erstmals nach 25 Jahren haben im Herbst 2019 „Bündnis90 / Die Grünen“ wieder Regierungsverantwortung in Brandenburg übernommen. Noch vor einem halben Jahrhundert – kurz nach Wende – waren Förderung und Ausbau der Kohle – alternativlos. Das hat sich grundlegend geändert. In 15 Jahren soll Schluss sein. Der heutige Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, der Grünen-Politiker Axel Vogel, sieht darin die Chance, solide Klimapolitik gemeinsam mit allen Interessengruppen zu gestalten, den Umwelt- und Klima-Aktivisten, den Kirchen und nicht zuletzt mit jedem einzelnen Brandenburger ...

Vogel 02

Ja, den Kohleausstieg den tüten wir gerade ein. Ich finde, wenn wir den Kohleausstieg beschleunigen wollen, gibt es nur einen Weg, und der heißt, die erneuerbaren Energien schnell ausbauen. Netzverstärkungen dort, wo sie erforderlich sind, auch tatsächlich durchzusetzen, Speicherkapazitäten aufzubauen, neue Technologien - da reden wir insbesondere über Wasserstoff als Speichermedium, aber auch als Energieträger - zu etablieren. Da reden wir aber auch über den Ausbau von Photovoltaik bspw. Also, ich kann ihnen sagen, vor einem Jahr hätte ich noch gar nicht gedacht, dass Photovoltaik tatsächlich so ein Renner sein könnte. Ich denke, das ist ein Zeichen dafür, dass die Energiewende angekommen ist, unten angekommen ist, überall angekommen ist.

Julia Thöring von FFF kann dem nur zustimmen, die junge und die ältere Generation sind von der Dringlichkeit, für den Klimawandel gemeinsam zu kämpfen mehr denn je überzeugt ...

Thöring 06

Ich glaube, die Basis in der Bevölkerung für ein Umdenken ist schon längst da. Und da sind wir in großen Teilen weit voraus. Und ich glaube, jetzt ist die Verantwortung der Politik – gerade auch in diesem Jahr – einen Rahmen zu schaffen für ein gutes Leben und zu zeigen, hey, wie sieht denn eine klimagerechte Welt aus, gerade wenn wir z. B. (über) Ernährungssysteme oder Agrarwende reden ... da hängen wir fatal hinterher, und die aktuellen Entscheidungen auf EU-Ebene über Agrarpolitik sind so weit weg von dem, was wir bräuchten. Und ich glaube, da müssen wir uns klar machen, dass eine zwei oder drei oder vier Grad wärmere Welt uns viel, viel mehr einschränken wird bzw. Millionen von Menschenleben kosten wird ... und da, glaube ich, wenn wir dann dabei stehen bleiben, wieviel der Mensch jetzt noch Fleisch essen (darf), haben wir, glaube ich, eine ganz große Verantwortungsverschiebung, ein ganz großes Kommunikationsproblem ... stattdessen müssen wir sagen, wir müssen Lust machen auf ein gutes Leben, auf eine gute Zukunft, und da muss die Politik den notwendigen Rahmen für schaffen.

Lust machen auf ein gutes Leben. Wer wollte dem widersprechen?!

Musik – Grönemeyer, Stück vom Himmel, 2.14